

Schwarzhandel auf dem Michaelifriedhof

Beim Heimatbund spricht Christian Haringer über die „displaced persons“

Altötting. Wenn sich die Älteren über die Zeit unterhalten, in der es hier eine jüdische Gemeinschaft gab, spielt die Hauptrolle in aller Regel jener Ring von Schwarzschlächtern, der um die Jahreswende 1947/48 aufflog und unter großer öffentlicher Anteilnahme vor dem Mittleren Militärgericht Altötting verhandelt wurde. In diesem Zusammenhang ist auch meist die Rede von einem blühenden Schwarzmarkt, dessen Umschlagszentrum der Michaelifriedhof war.

„Als man in Altötting Jiddisch sprach“: Unter diesem Titel breitet Christian Haringer vom Oettinger Heimatbund am kommenden Dienstag, 27. Februar, um 19 Uhr im Gasthaus Plankl die Geschichte dieser paar Nachkriegsjahre

aus. Damals wurden an die 300 „displaced persons“ nach Altötting zugewiesen, also Heimatlose, die Zwangsarbeit, Kriegsgefangenschaft oder Konzentrationslager überlebt hatten und nun nicht wussten, wohin. Sie waren der amerikanischen Militärregierung unterstellt und vornehmlich im „Bayerischen Hof“ in der Neuöttinger Straße untergebracht.

Haringer hat, soweit die dünne archivalische Überlieferung dies zuließ, den Zeitraum gut durchleuchtet und den Schicksalen einzelner DPs nachgespürt. Bunteres Detail ist die Reminiszenz an den „Jidiszen Sport Farejn Altötting“, der in der Süd-Liga der Besatzungszone spielte, genauer gesagt in der zweiten Gruppe der „A-Klas“. – us



Der „Bayerischer Hof“ war die Hauptunterkunft der jüdischen DPs an der Neuöttinger Straße. – F: Stadtarchiv